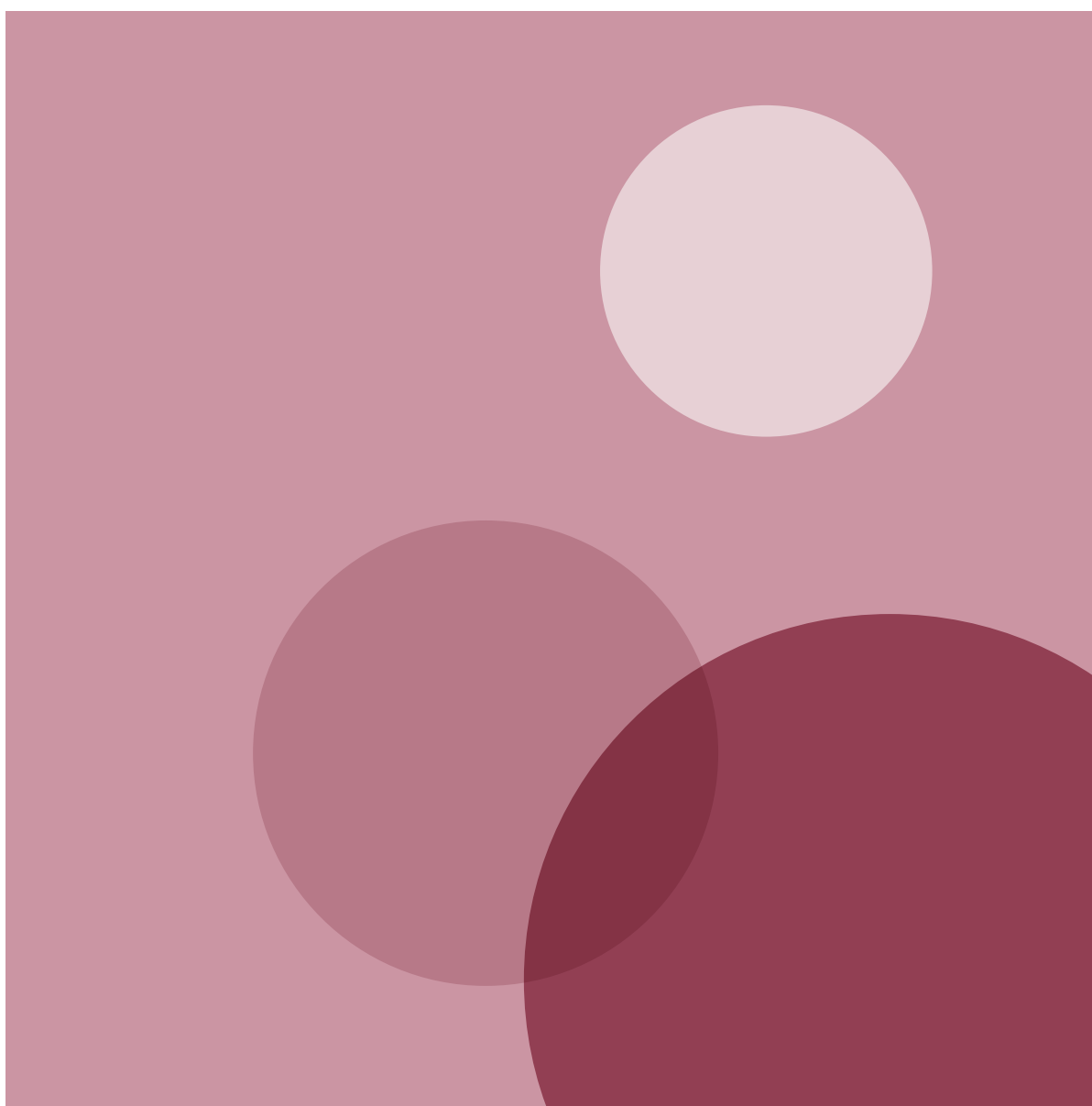


# Frauenrechte und Gleichstellung: Erfahrungen teilen > Neues denken > Zukunft gestalten

Nachlese zur Konferenz am 10. Juni 2015



# Frauenrechte und Gleichstellung: Erfahrungen teilen > Neues denken > Zukunft gestalten

Eine Veranstaltung in Kooperation mit:



österreichische gesellschaft für  
**familienplanung**



Moderation: Anna Wohlesser

---

## Impressum

Medieninhaberin, Verlegerin und Herausgeberin:  
Bundesministerium für Bildung und Frauen  
Minoritenplatz 5, 1010 Wien  
[www.bmbf.gv.at](http://www.bmbf.gv.at)

*Endredaktion* und Gesamtumsetzung: Abteilung IV/6 BMBF  
Barrierefrei zugängliche Version (Word): Abteilung IV/2 BMBF  
Wien, 2015

*Fotonachweis*: BKA / Denise Rudolf

*Copyright und Haftung*:

Auszugsweiser Abdruck ist nur mit Quellenangabe gestattet, alle sonstigen Rechte sind vorbehalten. Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Bundesministeriums für Bildung und Frauen und der Autorin/des Autors ausgeschlossen ist. Rechtausführungen stellen die unverbindliche Meinung der Autorin/des Autors dar und können der Rechtsprechung der unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgreifen.

Die vorliegende Nachlese ist eine Zusammenfassung der Diskussionen und Redebeiträge der Konferenz am 10. Juni 2015. Die darin enthaltenen Darstellungen spiegeln die Meinungen und Positionen der KonferenzteilnehmerInnen und Arbeitsgruppen – jedoch nicht notwendigerweise jene der Organisatorinnen - wider.

*Rückmeldungen*:

Ihre Überlegungen zu vorliegender Publikation übermitteln Sie bitte an [iv6@bmbf.gv.at](mailto:iv6@bmbf.gv.at).



---

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	7
<b>1 Women’s rights and gender equality from an international perspective – Experts’ presentations .....</b>	<b>9</b>
1.1 Gender-Budgeting by Bandana Kumari Khand, CARE Nepal .....	9
1.2 Gender based Violence by Jean Kemitare, Raising Voices, Uganda .....	11
1.3 Sexual and reproductive Rights in connection with Beijing by Ivan Hermans, United Nations Population Fund (UNFPA) .....	13
1.4 What is next on engaging men and boys for gender equality? Looking back to look forward by Tanya Charles, Sonke Gender Justice, South Africa .....	15
1.5 Women in armed conflict by Sarah Jesca Agwang, Uganda Women’s Network (UWONET) .....	16
<b>2 Women’s rights and gender equality from an international perspective – Results of the working groups .....</b>	<b>18</b>
2.1 Gender-Budgeting .....	18
2.2 Violence against women.....	19
2.3 Sexual and reproductive rights .....	19
2.4 Engaging men and boys for gender equality.....	20
2.5 Empowerment of women affected by armed conflicts.....	20
<b>3 Frauenrechte und Gleichstellung aus internationaler Perspektive - Ergebnisse der Arbeitsgruppen .....</b>	<b>22</b>
3.1 Gender-Budgeting .....	22
3.2 Gewalt gegen Frauen .....	23
3.3 Sexuelle und reproduktive Rechte und Gesundheit.....	24
3.4 Einbindung von Männern und Burschen in Gleichstellungsprogrammen .....	25
3.5 Selbstermächtigung von Frauen in bewaffneten Konflikten .....	25

---

<b>4</b>	<b>Forward looking &gt; Frauenrechte und Gleichstellung im Jahr 2025 - Ein zukunftsorientierter Workshop .....</b>	<b>27</b>
4.1	Genderstereotype .....	30
4.2	Arbeitswelt .....	30
4.3	Bildung .....	31
4.4	Gewalt gegen Frauen .....	31
4.5	Vernetzung.....	32
4.6	Care-Arbeit.....	32
4.7	Frauenquoten .....	33
4.8	Politisches und gesellschaftliches Commitment.....	33
<b>5</b>	<b>Stimmen der Konferenz zum Nachhören und Nachlesen .....</b>	<b>34</b>

---

## Einleitung

Im Jahr 2015 findet das 20jährige Jubiläum der 4. Weltfrauenkonferenz statt. Mit der Verabschiedung [der Pekinger Deklaration und Aktionsplattform](#) gilt die bisher letzte Weltfrauenkonferenz in Peking als Meilenstein für die Stärkung von Frauenrechten und der Geschlechtergleichstellung. Konkret wurden in der Pekinger Aktionsplattform zwölf Hauptproblembereiche – darunter Bildung, Armut, Gesundheit, wirtschaftliche Unabhängigkeit, Gewalt - definiert und strategische Ziele sowie konkrete Maßnahmen zu deren Umsetzung festgelegt.

Rund um das Jubiläumsjahr „Peking+20“ waren die Staaten weltweit aufgefordert, Umsetzungsberichte an UN Women zu übermitteln. Der [österreichische Umsetzungsbericht](#) wurde im Mai 2014 an UN Women übermittelt. Auch die [59. Sitzung der Frauenstatuskommission im März 2015](#) stand im Zeichen des 20jährigen Jubiläums der letzten Weltfrauenkonferenz. In der politischen Erklärung der Frauenstatuskommission 2015 wird die Pekinger Deklaration und Aktionsplattform wiederbestätigt. Zudem wird anerkannt, dass in den letzten 20 Jahren neue Herausforderungen hinzugekommen sind und die Anstrengungen bei der Umsetzung verstärkt werden müssen.

Während die Idee einer 5. Weltfrauenkonferenz im Jahr 2015 nicht umgesetzt wurde, fand auf österreichischer Ebene am 10. Juni 2015 eine Konferenz anlässlich des 20jährigen Jubiläums der 4. Weltfrauenkonferenz unter dem Titel „Frauenrechte und Gleichstellung: Erfahrungen teilen > Neues denken > Zukunft gestalten“ statt. Gemeinsam mit den NGOs [WIDE](#), [VIDC](#), [CARE Österreich](#), [UN Women-Nationalkomitee](#), [ÖGF](#), [Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte](#) sowie der [Bundesjugendvertretung](#) und der [Austrian Development Agency](#) lud Bundesministerin Gabriele Heinisch-Hosek am 10. Juni 2015 ExpertInnen, AktivistInnen, Studierende und junge Menschen mit Interesse an Frauenrechten und Gleichstellung zu einer Konferenz ein.

Der [Vormittag der Konferenz](#) war dem internationalen Erfahrungsaustausch gewidmet. Internationale ExpertInnen referierten zu den Themen Gender-Budgeting, Gewalt gegen Frauen, sexuelle und reproduktive Rechte und Gesundheit, Einbindung von Männern und Burschen in Gleichstellungsprogrammen sowie über Frauen in bewaffneten Konflikten. Die [Biografien der ExpertInnen](#) und die [Abstracts](#) zu ihren Vorträgen sind in [Kapitel 1](#) der Nachlese dargestellt.

Anschließend wurde in [fünf Arbeitsgruppen](#) zu den genannten Themenbereichen die zentrale Frage „Was braucht es noch, um die Rechte und die tatsächliche Situation von Frauen in diesen Bereichen zu verbessern?“ diskutiert. Die Ergebnisse dieser Diskussionsprozesse sowie die anschließenden Reflexionen seitens der ExpertInnen sind in [Kapitel 2](#) in englischer sowie in [Kapitel 3](#) in deutscher Sprache nachzulesen.

---

Am **Nachmittag** der Konferenz standen zukunftsorientierte Strategien und Projekte für die weitere Umsetzung der Pekinger Deklaration und Aktionsplattform in Österreich auf dem Programm. Die Ergebnisse des **Workshops zum Thema „Forward looking > Frauenrechte und Gleichstellung im Jahr 2025“** sind in **Kapitel 4** der folgenden Nachlese dargestellt.

Zusätzlich zu den sehr interessanten und engagierten Diskussionen im Audienzsaal des Bundesministeriums für Bildung und Frauen wurde die Konferenz durch ein vielfältiges Rahmenprogramm ergänzt: An den Infoständen und Büchertischen der OrganisatorInnen der Konferenz sowie der **feministischen Buchhandlung ChickLit** und dem **Zentrum Polis** konnten die KonferenzteilnehmerInnen in Informationsmaterialien und Fachliteratur zu Frauenrechten und Gleichstellung schmökern.

WIDE, das entwicklungspolitische Netzwerk für Frauenrechte und feministische Perspektiven, machte mit einer Öffentlichkeitsaktion unter dem Motto **„Wir fliegen auf Frauenrechte“** auf die Konferenz und die Forderungen der Pekinger Deklaration und Aktionsplattform aufmerksam.

In den Diskussionspausen wurde ein **Video** von **poika - Verein für gendersensible Bubenarbeit in Erziehung und Unterricht** gezeigt, in dem Buben und Männer - darunter auch Bundespräsident Dr. Heinz Fischer – über die Bedeutung von Geschlechtergerechtigkeit sprechen. Das Video zur Sichtbarmachung von Männern in Gleichstellungsprozessen kann **hier** abgerufen werden.

Die „Stimmen der Konferenz“ - die aufgrund der vielen TeilnehmerInnen zahlreich und divers waren - wurden von den Radiomacherinnen von **Women on Air** zum Nachhören und Nachlesen festgehalten. Mehr dazu finden Sie im **Kapitel 5** dieser Nachlese.

Die Veranstaltung wurde von **Anna Wohlesser (about.me/annawohlesser)** moderiert, die auch den Vorbereitungsprozess als Fazilitatorin begleitet hat.



---

# 1 Women's rights and gender equality from an international perspective – Experts' presentations

A Steering group consisting of numerous civil society organizations and public authorities identified five out of twelve critical areas of concerns of the Beijing Declaration and Platform for Action. In the beginning of the conference, international experts gave presentations on these five topics:

- Gender-Budgeting
- Violence against women
- Sexual and reproductive rights and health
- Engaging men and boys for gender equality
- Empowerment of women affected by armed conflicts

For all these areas, the speakers drew a thematic link between the demands and objectives of the Platform for Action and their own practical experiences in their countries. In the following, abstracts of the international experts' presentations and their biographies are presented:

## 1.1 Gender-Budgeting by Bandana Kumari Khand, CARE Nepal

### ABSTRACT

Nepal introduced Gender Responsive Budgeting (GRB) on the national as well as local level in the fiscal year 2007/2008. Women have the right to participate in the budget process on the local level and get 10% of the allocated budget for empowerment of poor women. Since by law 33% of representatives in any decision-making body have to be women, women are also members of local budgeting committees and monitoring committees.

Sakcham is a women's empowerment project funded by the Austrian Development Cooperation and CARE Austria. It is implemented by three local organizations: Rural Women's Service Center, Dalit Social Development Center and Kalika Community Women Development Center focusing to work with the poorest and most marginalized women including Dalit communities.

---

### *How are women actually involved in local budgeting processes?*

Starting point is the REFLECT center, where a group of poor women gather to reflect on their situation and to organize and mobilize to find solutions in their communities. Field workers provide information to the women's groups on women's rights, government services, policies and provisions, and on how the government works on the local level. Women's groups are involved in regular discussions and advocacy on many local social issues (control over resources, increasing income of women and families, equal wages for equal work, capacity-building for entrepreneurship). To enable women to be involved in the complex budgeting process field workers are training women's groups in analyzing the needs of women, learning about the timeline for submitting proposals and writing proposals. At the same time face-to-face interactions with service providers (government authorities) and service bearers (information about budget resources, budget for women, and how to access these resources) are organized. Women's groups, women-led saving and credit financial institutes submit proposals to Village Development Committees and Municipality Allocation Committees, especially for the 10% of the budget allocated for women's capacity building, income generation such as vegetable farming, bicycle maintenance training, and sewing training. Women are also members of monitoring committees and are involved in the dialogue with political representatives and decision makers on the actual use of the budget.

As a result of engaging in the budgeting process the application submitted by a cooperative led by women's groups got about 1.700 Euro to support organic farming activities. However, more capacity building for government employees at all levels, more political commitment and resources for gender budgeting as well as more technical and financial support from donors and the UN is necessary to make gender budgeting successful.

### **BIOGRAPHY – Bandana KUMARI KHAND**

Bandana Kumari Khand works as a Project Manager for the [CARE Nepal project "Women's empowerment for transformation in the Churia area"](#). The project uses a popular education approach to offer women empowerment activities, psychosocial support, and to engage men for women's empowerment. The popular education centres also guide women to demand, negotiate and bargain for their rights with service providers and local government authorities. Bandana is an activist and has been a development worker since 1997. Before CARE Nepal, Bandana worked with United Nations Development Programme's Decentralized Local Governance Support Programme as a District Development Advisor, supporting management of inclusive community development, decentralization, backing local governments for bottom-up planning, gender mainstreaming and collaborative programmes as per the local self-governance act of Nepal.

---

Bandana holds master's degrees in Rural Development as well as in Environmental Management. She enjoys building relationships and professional knowledge in the fields of women and girls' rights, livelihood improvement and advocacy by networking with like-minded individuals and organizations based on context and condition.

Bandana has a keen interest in advocating for women's and girl's rights, and coordination with the private and public sector, media and governmental sector in Nepal

## **1.2 Gender based Violence**

### **by Jean Kemitare, Raising Voices, Uganda**

#### **ABSTRACT**

Uganda has achieved progress in programming, policy and law addressing gender inequalities and violence against women. The Constitution provides for equality between women and men, the Domestic Violence Act (2010) criminalizes domestic violence, a national gender policy is in place and a government-supported initiative strives to put in place a national action plan to prevent violence against women. But the reality is that law and policy are not trickling down to the community. Raising Voices on violence against women is an NGO based in Uganda working regionally and globally to prevent violence against women and children. The organization evolved out of providing services for reproductive health. Although services were available, women found it hard to access or utilize them, i.e. the ability to negotiate safer sex/condom use, deciding on the number and spacing of children etc. this showed that VAW is a barrier to safety and development of women pointing to a need for primary prevention.

SASA! is a community mobilization approach engaging the whole community and facilitating them through a process of social norm change based on the theory of stages of individual change. It is a phased in approach that uses the language of power to address gender inequality – the root of VAW. Its four phases also represent the acronym SASA!: Start phase: staff and community activists are prepared to engage communities by reflection on the power they have within them to prevent VAW. Awareness phase: contemplating the consequences of men's power over women including VAW and HIV. Support phase: building skills to support survivors and activists that speak out against VAW, reflecting on the strength of joining our power with others for collective activism. Action phase: inspires communities to use each and everyone's power to take action against VAW. SASA! Addresses the root causes of VAW.

---

SASA! proves that VAW is preventable within a program of not generational time frame. During 2008 and 2012 SASA! reduced past year levels of physical intimate partner violence against women by 52%<sup>1</sup>. 76% of people in intervention communities thought that intimate partner violence was unacceptable compared to 26% in control communities. It changed attitudes around women's right to refuse sex from their partner (94% in intervention communities, 74% in control communities).

The field of primary prevention is young: to change entrenched belief systems takes longer but is more sustainable than one off campaigns. We need to support innovation in the field of preventing violence against women. We have more and more demands for evidence in the field of VAW prevention. We need to expand our knowledge on how to effectively measure progress and have different types of evaluations regarded as legitimate.

### **BIOGRAPHY – Jean KEMITARE**

Jean Kemitare is the Program Manager for the [GBV Prevention Network at Raising Voices](#), where she coordinates over 450 network members. Her work involves contributing to strengthening capacity of preventing violence against women based on a feminist analysis, and fostering cohesion and activism among activists and practitioners across the region. Raising Voices has been instrumental in contributing to evidence in the field of ending Violence Against Women; recently they concluded a Randomised Controlled Trial of SASA!, one of their primary prevention methodologies, with positive results.

Jean holds a Bachelor's degree in Social Work and is completing an MA in Social Sector Planning and Management. Previously she worked with the NGO "Development Research and Training" focusing on research and advocacy on chronic poverty issues. The organization was instrumental in advocacy for a social protection policy and cash transfers in Uganda.

Jean's passion is finding strategies that work for the actual empowerment of African women. Her dream is to see a world where women and men are valued in equal measure.

---

<sup>1</sup> Abramsky et al 2014 (<http://www.biomedcentral.com/1741-7015/12/122%20>)

---

## 1.3 Sexual and reproductive Rights in connection with Beijing by Ivan Hermans, United Nations Population Fund (UNFPA)

### ABSTRACT

The Beijing Plan of Action builds on the ICPD<sup>2</sup>. This Cairo Plan of Action and its principles are an integral part of the Beijing POA. (Beijing Declaration 1.10) This means that inter alia (1) girls and boys need to become equal partners in development and realize their full potential without discrimination (2) reproductive health needs of adolescents need to be made on the basis of informed decisions coming from comprehensive sex education (3) child marriage needs to be eliminated as well as harmful traditional practices like FGM (4) programs for reproductive health services for young people should be provided.

In the mid-nineties, the plight of HIV/AIDS – TB and malaria as well as the urgent need for massive vaccination programs have originated in a number of vertical programs. In many low income countries, these programs were very successful but have only partially contributed to better sexual and reproductive health globally. There is now a tendency to link SRHR<sup>3</sup> and HIV/AIDS programs at the service level and this has proved to be beneficial, leading to more country ownership and stronger health systems. This is now happening, but only after 15 years, where other issues were prioritized by the International community. Today, a major gap to fulfill the rights of women and girls remains. The unmet need for family planning today with 219 million women not being able to use modern family planning and the roughly 800 women that die each day in childbirth are testimony to this situation.

After the 15 years of MDG implementation, global partners in health are looking again at SRHR in a broader framework of sustainable development, like envisaged in the ICPD and Beijing POAs, and this is an encouraging development.

The population dividend that can be gained through a rights based approach where everybody can be free to choose if they want children, when and how many, is part of a broader agenda of economic development and has a direct influence on major global trends like climate change and migration.

The post 2015 Declaration should be mindful of the pressing need to complete the unfinished business of the MDG<sup>4</sup>s agenda, especially the need to ensure maternal

---

<sup>2</sup> International Conference on Population and Development, 1994 Cairo

<sup>3</sup> Sexual and reproductive health and rights

<sup>4</sup> Millennium Development Goals

---

health (MDG 5b) and end the preventable maternal deaths that remain a human rights affront in today's world.

Investments in the well-being of adolescents and youth as well as their unhindered access to information, education, including comprehensive sexuality education and services, and their full right to participate in decision-making are most critical to ensure that they have the capabilities and opportunities to define their productive and creative lives, and spur the innovations needed for a sustainable future.

Therefore there needs to be a clear link between human rights and the achievement of the SDGs, including the unfinished agenda on maternal health. It is key to prioritize investments in youth and adolescents as a critical component of a transformative and sustainable future agenda. A set of indicators that would reflect this will have to be agreed upon by the international community.

Since the two Conferences in the early nineties, our world has changed. While a number of countries have made tremendous advances in implementing these plans, others have made minor gains, while some have not made any progress or have retreated to pre-Beijing positions. Powerful forces still are opposed to a number of key aspects of gender equality and women's rights and try to feed a forceful opposition to the principles of ICPD and Beijing.

UNFPA works with its partner agencies in particular UN Women, with the wider NGO community and in about 140 countries to advance this agenda. We notice a lot of progress and goodwill. But we should not fool ourselves: these changes do not come by themselves. They need actors to advocate, explain and strive towards the obvious goals that were, and still are, so well reflected in the Cairo and Beijing declarations.

## **BIOGRAPHY – Ivan HERMANS**

Ivan Hermans is a Senior Policy and External Relations Advisor at the [United Nation's Population Fund](#). He has been working in development since the late eighties. He was trained as a human scientist and a public health expert at the Vrije Universiteit Brussels and the Université Libre de Bruxelles. He worked for the Belgian Development Cooperation in Suriname and Kenya, for UNAIDS in Rwanda/Burundi and Southern Africa, for UNFPA in Guinea and Brussels.

---

## 1.4 What is next on engaging men and boys for gender equality? Looking back to look forward

by Tanya Charles, Sonke Gender Justice, South Africa

### ABSTRACT

It has been twenty years since the Beijing Platform of Action called for the engagement of men and boys in the advancement of gender equality. The Beijing Framework envisions this as an important strategy towards challenging the structures, beliefs, practices and institutions that sustain men's aggregate privileges in addition to addressing gender inequalities. In answering this call, a number of organizations and institutions, as well as activists, have since embarked on multi-faceted projects, programmes and advocacy initiatives with male-engagement as a key focus area. The results are wide-ranging, but ultimately reveal that there have been some advances worth celebrating while there are many challenges yet to overcome. These include, but are not limited to, the need to focus more keenly on institutional drivers of gender inequality, such as corporate or private sector, and drive large-scale change by shifting national and global policy so that these address men's power, privilege and vulnerabilities.

This discussion not only reflects on the last two decades of work with men and boys to make visible its successes and challenges, it attempts to provide a way forward. It is evident that while behaviour change programmes targeted at individuals and communities are crucial strategies to employ, gender equality will become a reality sooner rather than later if institutions become primary targets of this work. Most importantly, work with men and boys must be developed in collaboration with women's rights and other social justice movements to ensure the collective vision for a gender just world is realised.

### Biography – Tanya CHARLES

Tanya Charles is currently the Policy Development & Advocacy Specialist of [Sonke Gender Justice](#) focusing on policy reform in the mining sector in relation to the health rights of mine workers and their families and supporting the call for a National Strategic Plan for Gender-Based Violence (GBV) through advocacy with other women's rights organisations.

Previously, Tanya was the International Programmes Specialist in Research and Knowledge Management of Sonke Gender Justice, where she supported the International Men and Gender Equality Survey.

---

She was also the Project Coordinator for the MenEngage Africa Training Initiative (MATI) which hosts the annual training course *Masculinities, Leadership and Gender Justice in sub-Saharan Africa* that provides a platform for activists, researchers, academics, government and UN officials to increase their knowledge and skills of gender transformative programming that is focused on male engagement. The MenEngage Network is an alliance of over 600 organisations working together with men and boys to promote gender equality.

Tanya was born in Zimbabwe. She earned degrees in Social Anthropology and Media, and a Master's degree in Justice, Transformation and Human Rights Law from the University of Cape Town. Tanya was also selected as the lead researcher for South Africa by the Institute of Development Studies at the University of Sussex in a global project designed to assess the impact of policies and laws on sexual minorities.

## **1.5 Women in armed conflict**

### **by Sarah Jesca Agwang, Uganda Women's Network (UWONET)**

#### **ABSTRACT**

The Northern region of Uganda suffered from prolonged conflict and insecurity for over two decades (1986-2007) between the government and the LRA rebels. To stabilize the region, the government since 2007 designed the region wide overarching Peace Recovery and Development Plan (PRDP I, II & now III to be launched in June). In 2008 the National Action Plan (NAP) for implementation of UNSCR 1325 was adopted. CSO taskforce produce annual alternative monitoring reports of government's progress in achieving priorities in the NAP. Consultations and reviews on draft peace policy and transitional justice policy are ongoing. Despite the progress made so far the government still continues to grapple with challenges (e.g. limited funds to implement the recovery programs and the NAP, limited focus on psychosocial needs of a traumatized community, emerging land conflicts, high prevalence of gender based violence.)

Uganda Women's Network (UWONET), a registered NGO, is an advocacy and lobby coalition of national women's organizations, institutions and individual members in Uganda. UWONET has been central in advocacy for the women's agenda to be included in the Juba peace negotiations. It embarked on multi-dimensional approaches to empowering women to participate, monitor and benefit from government recovery and development programs.

#### **Specific best practices/achievements**

Ability to mobilize and organize women during the Juba peace talks, formation of a taskforce for a gender responsive Peace Recovery and Development Plan (PRDP)



---

and of women caucuses within the district/local government councils for increased effectiveness, leadership potential and advocacy for gender equality and women's rights concerns in the recovery processes; providing women with the relevant knowledge, information and skills for engagement in the recovery processes (government recovery and development programs, roles/responsibilities of communities, demand for accountability and transparency); strengthening the capacity of local CSOs to advocate for gender responsiveness of the recovery programs and holding dialogues with the duty bearers based on the gaps; formation of community watchdogs who monitor and advocate for gender responsive and quality social service delivery; economic empowerment, providing women with necessary skills on economic literacy and women's land rights; use of Community Change Agents to enhance women's access to justice.

As a result confidence among women demanding for accountability in the recovery process, responsiveness of the duty bearers to the needs of the community and leadership and effective participation of the women leaders/councilors increased noticeably evidenced by improved gender budgeting and resource allocation to women specific concerns.

### **Biography – Sarah Jesca AGWANG**

Sarah Jesca Agwang is a women's rights activist in Uganda, currently working as a programme coordinator for [Women's Economic Justice and Empowerment at the Uganda Women's Network \(UWONET\)](#). Initially upon joining UWONET in 2010 she served as a programme officer for Women Peace and Security before the strategy phased out in 2014. UWONET is currently working on post-conflict recovery of war-torn Northern Uganda with women as the main focus, to ensure that they participate and benefit in broader government recovery programmes. Sarah has a Master's in Peace and Conflict Studies from Makerere University in Kampala, Uganda. She is a member of Women Peace Partners, which was established by the Asia Pacific Women Peace and Security Conference in 2009. She served in different NGOs and bodies before joining Uganda Women's Network such as Arbeiter Samaritan Bund (ASB) in IDP camps in war-torn Northern Uganda and Intergovernmental Authority on Development (IGAD) on conflict early warning. She has a great passion for women's empowerment and believes that women are capable of changing their status themselves.

---

## 2 Women's rights and gender equality from an international perspective – Results of the working groups

Following the experts' presentations the participants split into five working groups to discuss the central question: "What needs to be done to improve the rights and current situation of women in these areas and ensure that women enjoy their full rights?". The results of these discussions and the following reflections of the respective experts are presented below:

### 2.1 Gender-Budgeting

- ✓ It is essential to have political will, policies and respective laws requiring the establishment of gender budgeting on all levels- locally, nationally and internationally, as well as policies for improving gender budgeting where it already occurs.
- ✓ A systematic approach is needed for implementation of gender budgeting, including the analysis of gender-specific data, development of indicators, and establishment of mechanisms for monitoring and evaluations. It is essential to identify which measures are finally effective as well as to find ways to improve ineffective measures.
- ✓ Sanctions and incentives are essential in order to establish a system of accountability. Quotas should guarantee that women are substantially represented at all decision-making positions.
- ✓ It is crucial to provide capacity building for civil servants and civil society and develop comprehensive awareness-raising activities on gender-based and structural discrimination on all levels to work towards social change to achieve gender equality. The co-operation with media to change gender specific stereotypes and to create new role models is of utmost importance.

#### **Bandana Kumari Khand** (Care Nepal)

"It is very important to lobby and create policies and also to look for facilitating factors. We have to unite. Partner countries' experiences that are related to creating gender equality are vita;, we can learn from each other. We have to share our gender experiences to come up with new ways how to tackle this problem."

---

## 2.2 Violence against women

- ✓ There is a need for strong political commitment for the implementation of the present legal frameworks and the development of reforms or new laws to fill the still existing legal gaps. More women in decision-making positions in politics and labour market are crucial.
- ✓ Research on what works related to the prevention of and protection against violence is important to identify facilitating factors and mechanisms.
- ✓ Apart from that, gender-sensitive data as well as evidence is needed to apply for further funds.
- ✓ It's vital to get more support for women's movements and solidarity to strengthen women's empowerment and gender equality
- ✓ Certain traditional gender stereotypes which foster power imbalances and inequality must be critically questioned. There is a need to develop new role models apart from existing norms characterised by heterosexuality and hegemonic masculinity.
- ✓ An intersectional approach to address all women regardless of their age, social status, ethnicity, sexual orientation, disabilities, etc. as well as full accessibility for all women on all levels and areas are essential.

### **Jean Kemitare** ([Raising Voices Uganda](#))

“We need to support those women leaders who are trying to make a change. We also need realistic demands for the evidence of social change, considering the different ways for measurement. Most importantly, we need more financial support.”

## 2.3 Sexual and reproductive rights

- ✓ It is crucial to empower young people and make them aware about their rights, such as the right of self-determination, access to education and information on sex/gender/diversity
- ✓ Awareness-raising campaigns - also in co-operation with media - are essential in order to generate an awareness of sexual and reproductive rights of because their needs are usually disregarded or suppressed. Free access to counselling on contraception for all worldwide, especially low-threshold offers, e.g. in family planning centres.
- ✓ Adequate resources are needed to build up capacities and knowledge on the governmental level but also within civil society.

---

**Ivan Hermans** ([United Nations Population Fund](#))

“Investments in the well-being of adolescents and youth as well as their unhindered access to information, education, including comprehensive sexuality education and services, and their full right to participate in decision-making are most critical to ensure that they have the capabilities and opportunities to define their productive and creative lives, and spur the innovations needed for a sustainable future.”

## 2.4 Engaging men and boys for gender equality

- ✓ The Convention on the Rights of the Child (CRC) requires gender-sensitive implementation. Sexual education and gender awareness in education should make hegemonic masculinity visible and promote change in the traditional definitions of gender roles.
- ✓ Cooperation and networking between organisations of men and women should be enhanced. However, it is necessary to scrutinise the feminist agenda of men’s organisations and check if they really fulfil their commitments!
- ✓ There is a need for enhanced gender-awareness in families, schools (i.e. gender sensitive and multicultural child care, gender as part of human rights education) and peer groups as well as the implementation of human rights/women’s rights and gender justice in the corporate sector and media.
- ✓ Cooperation with actors in the media sector is crucial in order to reach a higher level of gender sensitivity in texts and images. It is suggested to making public funding for media subject to gender criteria (i.e. gender-neutral language, avoidance of stereotypes, etc.).

**Tanya Charles** ([Sonke Gender Justice, South Africa](#))

„I think a key strategy is to build those allies in the government, in the corporate sector. It’s also important to make masculinity visible and transform it. It’s crucial to have a public discourse on it with the engagement of the media. In South Africa we invite journalists to workshops and trainings, so that they learn to understand what gender is about and how they can report on it more effectively.“

## 2.5 Empowerment of women affected by armed conflicts

- ✓ It’s crucial to develop a more holistic and comprehensive approach towards women’s empowerment focusing on education and participation in politics and labour market, especially for conflict-affected women on the local level.

- 
- ✓ Recovery plans of governments, generally supported by international donors, should have strong gender mainstreaming as well as support for women's empowerment programming.
  - ✓ It is significant to foster solidarity among women's movements globally and at the local level especially concerning issues such as economic/power/race/ethnicity, etc.
  - ✓ At the local level: religious leaders/elders should be substantially involved and women's groups strengthened.

**Sarah Agwang** ([Uganda Women's Network](#))

"What the government in Austria is doing is giving aid to countries affected by conflict. We have to look at the many refugees that live in Austria. Women's rights of women who are refugees in Austria need to be protected. There need to be better ways in Austria how to approach this issue. Issues of integration have to be solved. We all need to work together."

---

# 3

## Frauenrechte und Gleichstellung aus internationaler Perspektive - Ergebnisse der Arbeitsgruppen

Eine Steuerungsgruppe, die aus zahlreichen Vertreterinnen von zivilgesellschaftlichen Organisationen und staatlichen Einrichtungen bestand, identifizierte fünf aus insgesamt 12 Themenbereichen aus der Aktionsplattform von Peking. Zu diesen thematischen Schwerpunktbereichen referierten internationale ExpertInnen am Vormittag:

- Gender-Budgeting
- Gewalt gegen Frauen
- Sexuelle und reproduktive Rechte und Gesundheit
- Einbindung von Männern und Burschen in Gleichstellungsprogrammen
- Selbstermächtigung von Frauen in bewaffneten Konflikten

Im Anschluss an die fünf Vorträge, in denen die ReferentInnen eine thematische Verknüpfung zwischen den Forderungen und Zielen der Aktionsplattform und ihren eigenen praktischen Erfahrungen aus ihren Ländern herstellten, teilten sich die TeilnehmerInnen in fünf Arbeitsgruppen. Die zentrale Fragestellung lautete: „Was braucht es noch, um die Rechte und die tatsächliche Situation von Frauen in diesen Bereichen zu verbessern?“ Die Ergebnisse dieser Diskussionsprozesse sowie anschließenden Reflexionen seitens der ExpertInnen werden nun hier vorgestellt:

### 3.1 Gender-Budgeting

- ✓ Wichtig sind der politischer Wille, entsprechende Gesetze und Maßnahmen, um Gender-Budgeting auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene zu verankern bzw. wenn vorhanden, Maßnahmen, um sie zu verbessern.
- ✓ Für die Umsetzung ist ein systematischer Ansatz erforderlich, der die Analyse von geschlechtsspezifischen Daten, Entwicklung von Indikatoren, Einführung von Monitorings- und Evaluationsmechanismen beinhaltet. Es sollten jene Maßnahmen identifiziert werden, die schlussendlich effektiv sind bzw. sollte herausgefunden werden, was es noch braucht, um vorhandene Maßnahmen zu verbessern.
- ✓ Sanktionen und positive Anreize sind ebenso notwendig, um klarere Verantwortlichkeiten und Rechenschaftspflichten zu gewährleisten. Die Einführung

---

von Quoten für Frauen ist erforderlich, um deren Vertretung in allen wichtigen Entscheidungspositionen zu garantieren.

- ✓ Die Kapazitäten von staatlichen Einrichtungen und der Zivilgesellschaft sollten gestärkt werden. Weiters braucht es umfassende Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung insbesondere zum Abbau von geschlechtsspezifischer und struktureller Diskriminierung auf allen Ebenen, um einen sozialen Wandel in Richtung mehr Geschlechtergerechtigkeit zu bewirken. Dabei ist die Kooperation mit den Medien besonders wichtig, um geschlechtsspezifische Stereotypen zu hinterfragen und neue Rollenbilder zu transportieren.

#### **Bandana Kumari Khand (Care Nepal)**

“Es ist sehr wichtig, Lobbying zu betreiben, Maßnahmen zu entwickeln und nach unterstützenden Faktoren zu suchen. Die Erfahrungen von Partnerländern in Bezug auf die Gleichstellung von Frauen sind sehr wichtig - wir können voneinander lernen. Wir müssen unsere Erfahrungen im Bereich „Gender“ teilen, um neue Wege zur Lösung von Problemen zu finden.“

### **3.2 Gewalt gegen Frauen**

- ✓ Es braucht starkes politisches Engagement, um die derzeitigen rechtlichen Rahmenbedingungen umzusetzen und dort Reformen einzuleiten bzw. neue Gesetze zu beschließen, wo es noch Lücken gibt. Es ist notwendig, dass mehr Frauen in Führungspositionen, in der Politik, aber auch am Arbeitsmarkt vertreten sind.
- ✓ Erforderlich sind Forschungsprojekte, die darauf abzielen, Mechanismen zur Gewaltprävention und zum Schutz vor Gewalt - die bereits gut funktionieren - zu identifizieren. Darüber hinaus sollten geschlechtsspezifische und evidenzbasierte Daten generiert werden, um auf deren Basis weitere Budgetmittel beantragen zu können.
- ✓ Es braucht mehr Unterstützung für Frauenbewegungen und Solidarität hinsichtlich der Selbstermächtigung von Frauen sowie für die Gleichstellung von Frauen und Männern.
- ✓ Solche traditionellen Geschlechterstereotype, die noch immer Machtungleichheiten fördern und Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit behindern, müssen kritisch hinterfragt werden. Neue geschlechtsspezifische Rollenbilder – abseits von Heterosexualität und hegemonialen Männlichkeitsbildern – sollten geschaffen werden.
- ✓ Ein intersektionaler Ansatz wäre wichtig, um alle Frauen zu adressieren, unabhängig von Alter, sozialer und ethnischer Zugehörigkeit, sexueller Ausrichtung, Behinderungen, etc. Die Barrierefreiheit für alle Frauen auf allen Ebenen und Bereichen sollte gewährleistet werden.

---

**Jean Kemitare** (Raising Voices Uganda)

“Wir müssen jene Frauen in Führungspositionen unterstützen, die versuchen, wirkliche Veränderung zu bewirken. Wir müssen auch realistische Anforderungen für den Nachweis des sozialen Wandels stellen unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Messverfahren. Vor allem brauchen wir mehr finanzielle Unterstützung.”

### 3.3 Sexuelle und reproduktive Rechte und Gesundheit

- ✓ Wichtig ist die Selbstermächtigung von jungen Menschen, indem ihnen Bewusst gemacht wird, dass sie Rechte haben, wie das Recht auf Selbstbestimmung, Recht auf Bildung und Information zu Themen wie „Sexualität/Gender/Vielfalt“.
- ✓ Es braucht öffentliche Sensibilisierungskampagnen – mit Unterstützung der Medien - um ein Bewusstsein für die sexuellen und reproduktiven Rechte von jungen Menschen zu schaffen, da ihre Bedürfnisse meist außer Achtgelassen oder unterdrückt werden.
- ✓ Der freie Zugang zur Beratung über Empfängnisverhütung für alle weltweit - mit unerschwinglichen Angeboten z.B. in Zentren für Familienplanung - ist von zentraler Bedeutung.
- ✓ Angemessene Ressourcen zur Stärkung von Kapazitäten und Wissen für staatliche Einrichtungen und Einrichtungen der Zivilgesellschaft sind erforderlich.

**Ivan Hermans** (United Nations Population Fund)

“Die Investitionen in das Wohlbefinden von Jugendlichen und jungen Menschen sowie deren ungehinderten Zugang zu Information, Bildung, einschließlich umfassender Sexualbildung sowie Dienstleistungen und ihr volles Recht, bei Entscheidungsfindungen mit einbezogen zu werden, sind am essentiellsten, um sicherzustellen, dass sie die Fähigkeiten und Möglichkeiten haben, um ihr produktives und kreatives Leben selbst zu gestalten, welches die notwendige Basis für eine nachhaltige Zukunft ist.“



---

### 3.4 Einbindung von Männern und Burschen in Gleichstellungsprogrammen

- ✓ Die genderspezifische Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention ist von zentraler Wichtigkeit. Durch umfassende Sexual- und geschlechtssensible Bildung sollen hegemoniale Männlichkeitsmodelle sichtbar gemacht und traditionelle Geschlechterrollen verändert werden.
- ✓ Die Zusammenarbeit zwischen und die Vernetzung von Frauen- und Männer-Organisationen sind essentiell. Jedoch ist es notwendig, die feministische „Agenda“ dieser Männerorganisationen dahingehend zu überprüfen, ob sie diese auch tatsächlich einhalten.
- ✓ Mehr geschlechtsspezifische Sensibilisierung in Familien, Schulen (z.B. multikulturelle und geschlechtssensible Kindergärten, Geschlechtergerechtigkeit als Teil von Menschenrechtsbildung) und im Freundeskreis von Kindern- und Jugendlichen wird benötigt sowie verstärkte Durchsetzung von Menschenrechten, Frauenrechten und Geschlechtergerechtigkeit im Unternehmenssektor und in den Medien.
- ✓ Die Kooperation mit den Medien ist von besonderer Bedeutung, vor allem im Hinblick auf geschlechtssensible Berichterstattung (in Text und Bild). Pressförderungen sollten daran gekoppelt sein, dass Medien eine geschlechtssensible Sprache verwenden und die Vermittlung von geschlechtsspezifischen Stereotypen vermeiden.

#### **Tanya Charles** (Sonke Gender Justice, Südafrika)

„Eine Schlüsselstrategie wäre es, vor allem Verbündete in der Regierung sowie im Unternehmenssektor zu finden. Es ist wichtig, Männlichkeitskonzepte sichtbar zu machen und sie zu verändern. Dazu braucht es einen öffentlichen Diskurs mit Unterstützung der Medien. In Südafrika laden wir JournalistInnen zu Workshops und Trainings ein, sodass sie verstehen was „gender“ ist und wie sie darüber effektiv und professionell berichten können.“

### 3.5 Selbstermächtigung von Frauen in bewaffneten Konflikten

- ✓ Notwendig ist ein ganzheitlicher und umfassender Ansatz zur Stärkung der Selbstermächtigung von Frauen mit Schwerpunkt auf Bildung und ihre Teilnahme an der Politik und am Arbeitsmarkt, insbesondere von bewaffneten Konflikten betroffenen Frauen auf lokaler Ebene.
- ✓ Beim Wiederaufbau sollten frauenspezifische Aspekte und Gender-Mainstreaming in allen entsprechenden Programmen der Regierungen und internationalen GeldgeberInnen besondere Berücksichtigung finden.

- 
- ✓ Die Solidarität zwischen den verschiedenen Frauenbewegungen sollte weltweit sowie auf lokaler Ebene gefördert werden, vor allem in Bezug auf wirtschaftliche Themen, Macht- und Entscheidungspositionen, ethnische und nationale Zugehörigkeit, etc.
  - ✓ Auf lokaler Ebene ist es erforderlich, religiöse FührerInnen/Älteste substantiell zu beteiligen und Frauengruppen zu stärken.

**Sarah Agwang** ([Uganda Women's Network](#))

“Österreich unterstützt Länder, die von Konflikten und Kriegen betroffen sind, mit finanziellen Mitteln. Genauso wichtig ist es, die Lebensqualität der Flüchtlinge, die in Österreich leben, zu verbessern. Die Rechte der vielen Flüchtlingsfrauen in Österreich müssen mehr geschützt werden. Es müssen neue - bessere - Wege gefunden werden, um diese Probleme zu lösen und Integration zu ermöglichen. Wir müssen alle zusammen arbeiten.”

---

# 4

## Forward looking > Frauenrechte und Gleichstellung im Jahr 2025 - Ein zukunftsorientierter Workshop

Am Nachmittag waren die KonferenzteilnehmerInnen zu einem Workshop zum Thema „Forward looking > Frauenrechte und Gleichstellung im Jahr 2025“ eingeladen. Zukünftige Strategien und Projekte für die weitere Umsetzung der Pekinger Deklaration und Aktionsplattform in Österreich standen am Programm.

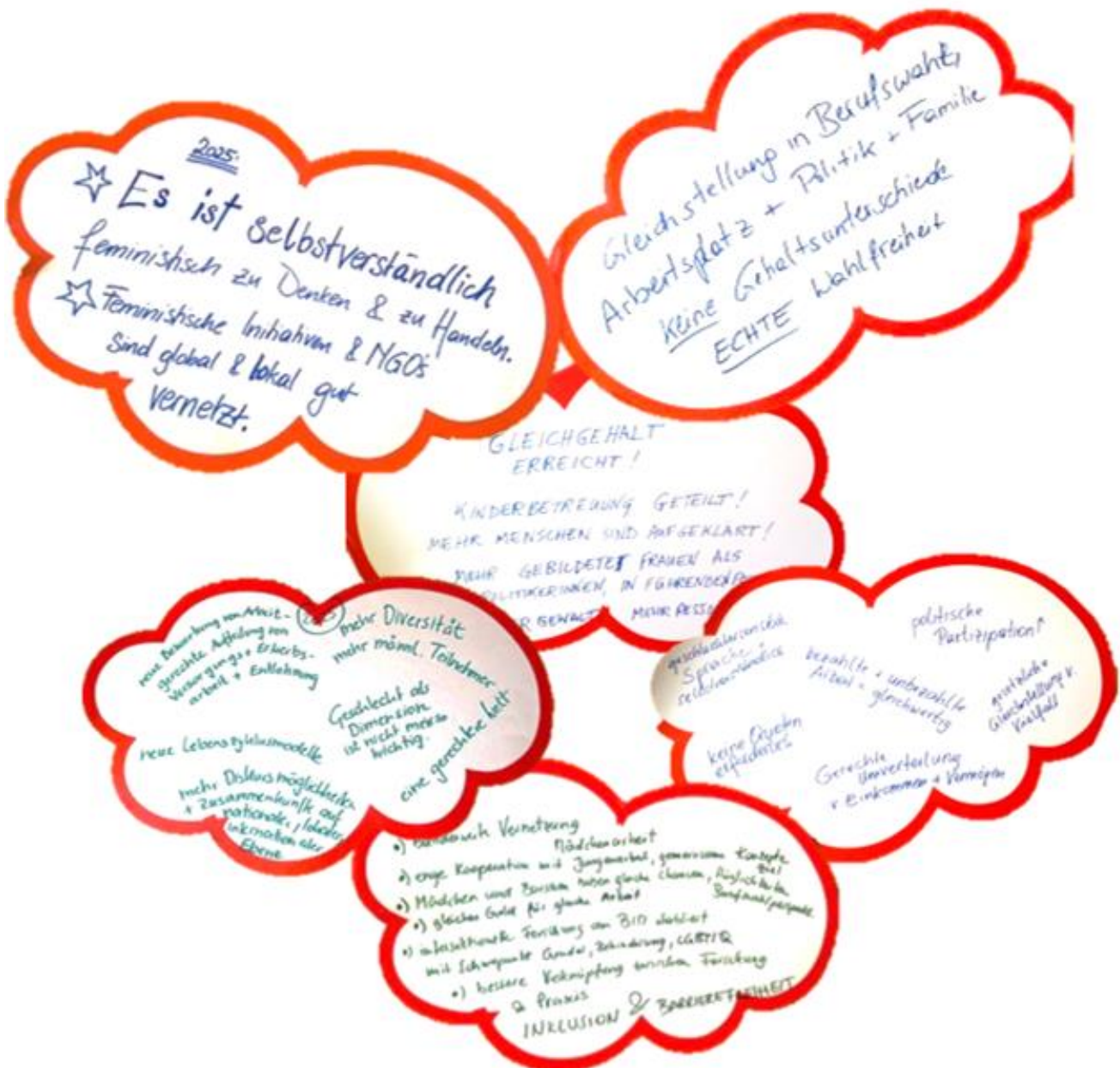
Zunächst wurde in Kleingruppen mit Kreativität und Visionskraft die folgende Frage beantwortet:

**„Es ist 2025 und wir feiern die Erfolge  
für Frauenrechte und Gleichstellung in Österreich.  
– Was ist passiert?“**

Aus Sicht der WorkshopteilnehmerInnen wird es im Jahr 2025 Grund zum Feiern geben, wenn:

- ✓ eine neue Bewertung von Arbeit durchgesetzt ist und bezahlte und unbezahlte Arbeit gleichwertig sind.
- ✓ die Versorgungs- und Erwerbsarbeit gerechter zwischen Frauen und Männern verteilt sind, sodass beispielsweise Väterkarenz Standard wird.
- ✓ Frauen auf dem Podium bei öffentlichen Veranstaltungen stärker vertreten sind.
- ✓ Geschlechtergerechte Sprache selbstverständlich ist.
- ✓ Gleichberechtigung am Arbeitsmarkt durchgesetzt ist.
- ✓ die politische Partizipation von Frauen gestiegen ist.
- ✓ Feminismus in und Solidarität zwischen verschiedenen sozialen Bewegungen bestehen.
- ✓ Gleichstellung, Gerechtigkeit, Inklusion und Barrierefreiheit in allen Dimensionen in der gesamten Gesellschaft gelebt werden.
- ✓ Geschlechtergerechtigkeit auch Priorität in Budgets hat, sodass genug Ressourcen für Frauenpolitik und Frauenprojekte vorhanden sind.
- ✓ keine Geschlechterstereotypen mehr existieren.
- ✓ der Gender Pay Gap geschlossen ist und ‚gleiches Geld für gleiche Arbeit‘ gelebt wird.

- ✓ sexuelle und reproduktive Rechte und Gesundheit selbstverständlich sind.
- ✓ Unabhängigkeit und Gleichberechtigung in Familien bestehen.
- ✓ der tatsächliche Zugang zu Rechten und deren Durchsetzung im Bereich der häuslichen Gewalt gestärkt sind.
- ✓ strukturelle Diskriminierung kein Problem mehr ist.
- ✓ umfassende Strategien für die Einbeziehung von Migrantinnen und Frauen auf der Flucht bestehen.
- ✓ es viel mehr Ganztagschulen gibt.
- ✓ sich neue BotschafterInnen für Frauenrechte einsetzen.



---

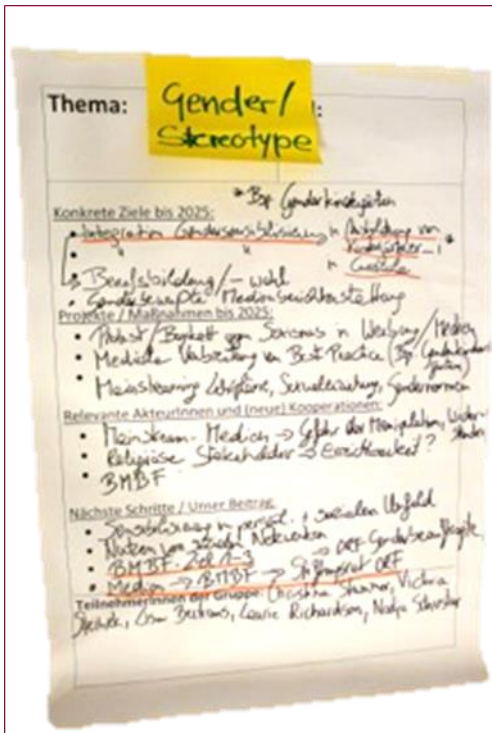
Aufbauend auf diesen positiven Zukunftsbildern beschäftigten sich die WorkshopteilnehmerInnen in Kleingruppen mit der Frage „Was bringt die Umsetzung von Frauenrechten und Gleichstellung in den nächsten 10 Jahren in Österreich weiter?“ und definierten Themen, deren Bearbeitung wichtig ist, um Fortschritte zu bewirken.

Aus einer großen Anzahl von Bereichen wurden acht Themen als besonders wichtig für die Arbeit und Umsetzungserfolge im Bereich Frauenrechte und Gleichstellung von den WorkshopteilnehmerInnen ausgewählt:

- Genderstereotype
- Arbeitswelt
- Bildung
- Gewalt gegen Frauen
- Vernetzung
- Care-Arbeit
- Frauenquoten
- Politisches und gesellschaftliches Commitment

Anschließend wurde in Kleingruppen vertiefend zu den acht ausgewählten Themen gearbeitet. Konkrete Ziele in den jeweiligen Themenbereichen und geeignete Projekte zur Erreichung der Ziele bis 2025 standen im Fokus der Diskussionen. Auch relevante AkteurInnen und neue KooperationspartnerInnen für die Durchführung dieser Maßnahmen wurden von den Kleingruppen definiert, um abschließend die nächsten Schritte zur Zielerreichung festzuhalten.

Die wichtigsten Ergebnisse der Diskussionen in den Arbeitsgruppen wurden im Plenum allen KonferenzteilnehmerInnen vorgestellt und sind hier kurz zusammengefasst:



## 4.1 Genderstereotype

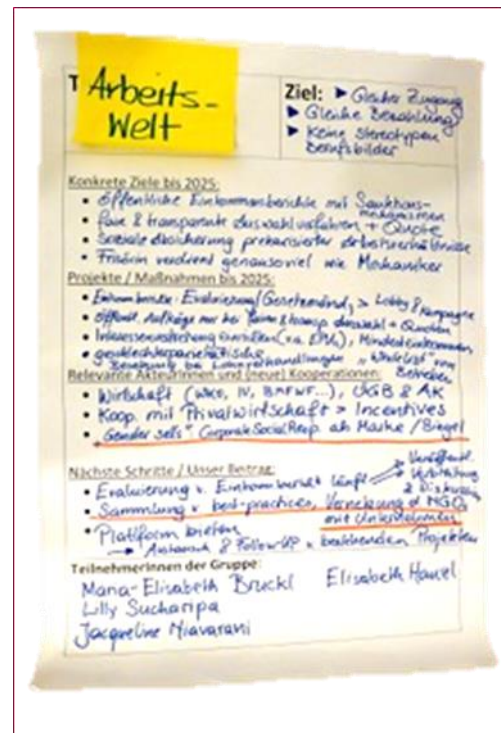
- ✓ Aus Sicht der Arbeitsgruppe sollte bis 2025 die Institutionalisierung von Gender-sensibilisierung in der Ausbildung von KindergartenpädagogInnen erfolgen. Zugleich sollen BerufsberaterInnen für Genderstereotype sensibilisiert sein. Außerdem soll Medienberichterstattung gendergerecht sein.
- ✓ Auf Projektebene wurde die mediale Verbreitung von best practice-Beispielen, wie zB ein „Gender-Kindergarten“, vorgeschlagen. Zudem sei Gendermainstreaming in Lehrplänen eine wichtige Maßnahme. Als Projekt wurde

der Protest gegen Sexismus in der Werbung und den Medien angedacht.

- ✓ Als relevante AkteurInnen und KooperationspartnerInnen zur Umsetzung dieser Maßnahmen definierte die Arbeitsgruppe „Mainstream-Medien“ und das Bundesministerium für Bildung und Frauen.

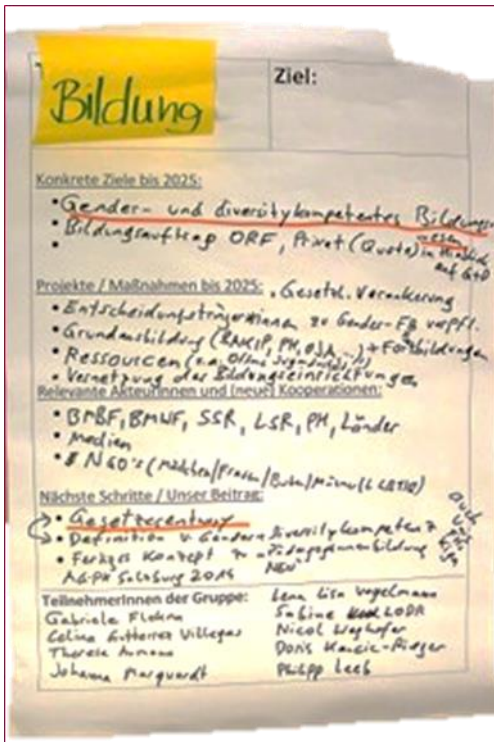
## 4.2 Arbeitswelt

- ✓ Als generelles Ziel wurden gleicher Arbeitsmarktzugang und gleiche Bezahlung für Frauen und Männer definiert. Stereotype Berufsbilder sollen nicht mehr bestehen.
- ✓ Zur Erreichung dieses Ziels sollen Einkommensberichte bis 2025 öffentlich gemacht und mit Sanktionsmechanismen versehen werden. Auch sollen Auswahlverfahren transparent und fair sein. Die soziale Absicherung prekarisierter Arbeitsverhältnisse soll 2025 sicher gestellt sein.



- ✓ Auf Maßnahmenebene würde dies Lobbying für Gesetzesänderungen im Bereich der Einkommensberichte erfordern. Lohnverhandlungsrunden sollten geschlechterparitätisch besetzt werden. Als Maßnahme wurde auch die Entwicklung eines Gütesiegels für Unternehmen nach dem Motto „Gender sells“ zur Auszeichnung gender-fairer Arbeitsbedingungen überlegt.

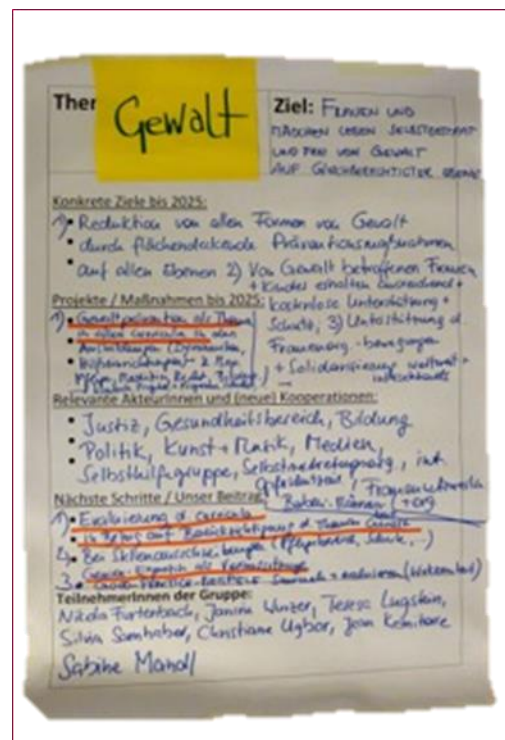
### 4.3 Bildung



- ✓ Bis 2025 soll ein gender- und diversitätskompetentes Bildungssystem entstehen.
- ✓ Auf Maßnahmenebene wurde dafür die Erarbeitung eines Gesetzes über die durchgängige Thematisierung von Gender und Diversität im Bildungssystem diskutiert. In der Grundausbildung und bei Fortbildungen für PädagogInnen sollen Gender und Diversität thematisiert werden.
- ✓ Gestartet werden sollte mit der Erarbeitung einer Definition von Gender- und Diversitätskompetenz für das Bildungswesen.

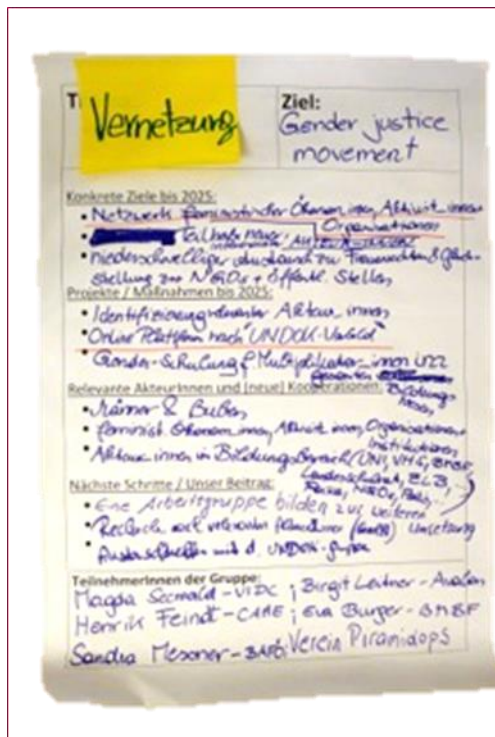
### 4.4 Gewalt gegen Frauen

- ✓ Um das generelle Ziel „Frauen und Mädchen leben selbstbestimmt und frei von Gewalt auf gleichberechtigter Ebene“ zu erreichen, soll bis zum Jahr 2025 Gewaltprävention auf allen Ebenen institutionalisiert werden. Von Gewalt betroffene Frauen und Kinder sollen ausreichende und kostenlose Unterstützung erhalten.
- ✓ Aus Sicht der Arbeitsgruppe bedarf es einer Vielzahl von Maßnahmen. Darunter die Aufnahme von Gewaltprävention als Thema in allen Ausbildungs-Curricula; mehr finanzielle Mittel; Sensibilisierungsprojekte für Medien



zum Thema Gewalt und Genderstereotype; bei Stellennachbesetzungen durchgängig Genderkompetenz als Qualifikationskriterium zu beachten.

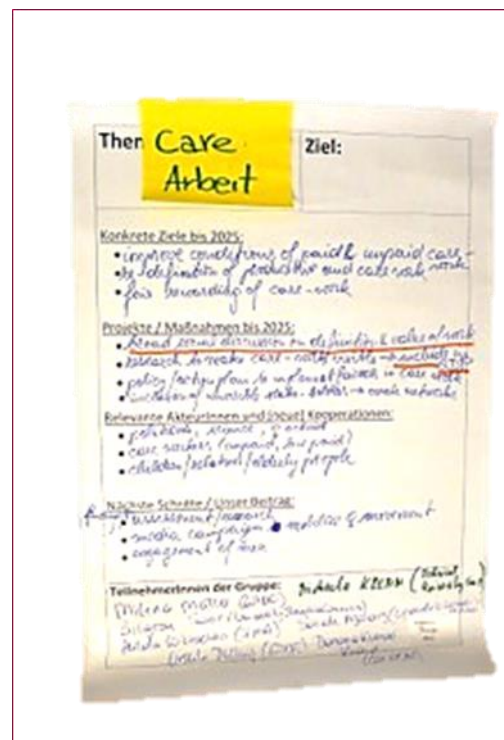
## 4.5 Vernetzung



- ✓ Um längerfristig ein „Gender justice movement“ zu etablieren, soll bis 2025 ein Netzwerk feministischer ÖkonomInnen, AktivistInnen und Organisationen entstehen. Die Teilhabe neuer interessierter AkteurInnen und ein niederschwelliger Austausch zwischen NGOs und öffentlichen Institutionen sollen sichergestellt werden.
- ✓ Eine Online-Plattform könne den niederschweligen Austausch und breite Einbindung sicherstellen.
- ✓ Feministische ÖkonomInnen, Männer und Buben ebenso wie AkteurInnen im Bildungsbereich – darunter Universitäten, Volkshochschulen, das Bildungsministerium, NGOs, der Verein Poika, das Zentrum polis – sind relevante oder neue KooperationspartnerInnen für die weitere Vernetzung.

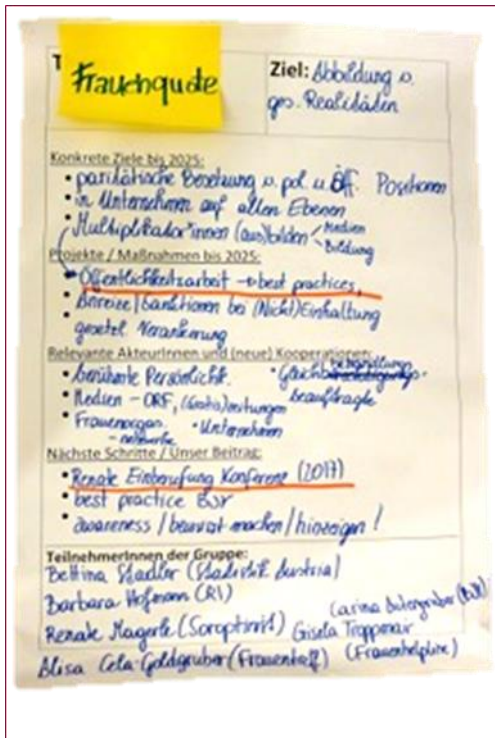
## 4.6 Care-Arbeit

- ✓ Ausgehend von einer Diskussion in der Kleingruppe über die breite Bedeutung der Begriffe "Care-Arbeit, bezahlte und unbezahlte Arbeit“, wurden eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen in bezahlter und unbezahlter Pflegearbeit sowie faire Entlohnung als Ziele bis 2025 definiert.
- ✓ Dazu brauche es eine breite soziale und mediale Diskussion über die Definition und Bedeutung/Wertigkeit von Pflegearbeit. Diese sollte außerdem auf Basis von Forschungen und durch die Aufnahme von Care-Arbeit in das Bruttoinlandsprodukt sichtbar gemacht werden.
- ✓ Zu den relevanten AkteurInnen für die Umsetzung der Ziele und Maßnahmen zählen auch die in der unbezahlten Pflege tätigen Personen. Sie sollen durch das Schließen von Netzwerken sichtbar werden.





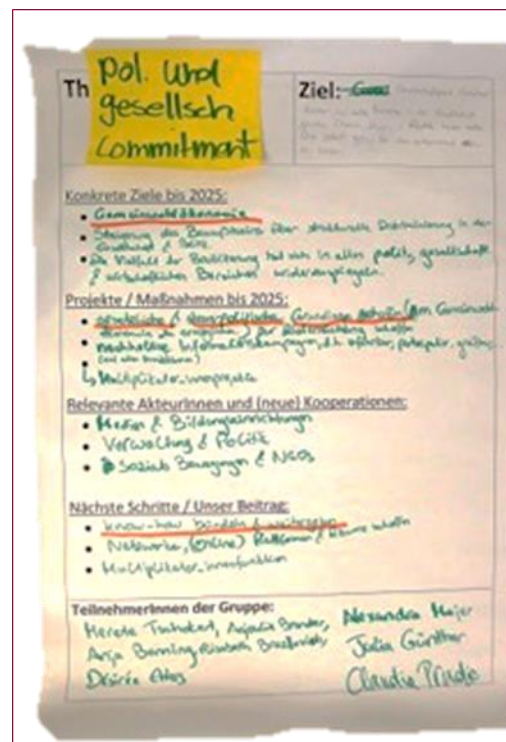
## 4.7 Frauenquoten



- ✓ Um durch Frauenquoten eine Abbildung der gesellschaftlichen Realität zu erreichen, soll bis 2025 eine paritätische Besetzung von politischen und öffentlichen Positionen sowie in Unternehmen erreicht sein.
- ✓ Die gesetzliche Verankerung von Quoten mit Anreizen/Sanktionen bei Einhaltung/Nichteinhaltung sollten aus Sicht der Arbeitsgruppe erfolgen.
- ✓ Als Projekte wurden die Sammlung und Veröffentlichung von good practices diskutiert. Dazu sollen Kooperationen mit Medien (ORF, Gratiszeitungen), Unternehmen und berühmten Persönlichkeiten eingegangen werden.

## 4.8 Politisches und gesellschaftliches Commitment

- ✓ Aus Sicht der Arbeitsgruppe besteht bis 2025 das Ziel darin, eine Bewusstseinssteigerung für strukturelle Diskriminierung in der Gesellschaft und Politik zu erreichen. Die Vielfalt der Bevölkerung soll sich in allen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereichen widerspiegeln.
- ✓ Dafür sollten am Beispiel der Gemeinwohlökonomie gesetzliche und steuerpolitische Maßnahmen gesetzt werden. Außerdem sollten nachhaltige Informationskampagnen stattfinden, die greifbar, nahbar und partizipativ gestaltet sind.
- ✓ Um MultiplikatorInnenprojekte zu initiieren soll als nächster Schritt bestehendes Know-How gebündelt und ausgetauscht werden.



---

# 5

## Stimmen der Konferenz zum Nachhören und Nachlesen

Mit der Devise „Frauen vor und hinter die Mikros!“ berichtet die Redaktionsgruppe [„Women on air“](#) über die Arbeit internationaler Frauenbewegungen, Frauenrechte, das Kulturschaffen von Frauen und über die Lebensrealitäten von Migrantinnen.

Im Zuge der „Angewandten Radiowerkstatt“ waren zehn Neo-Radiomacherinnen bei der Konferenz dabei. Sie sammelten die „Stimmen der Konferenz“ - Kurzzitate der KonferenzteilnehmerInnen - ein und führten Interviews mit den ExpertInnen.



present **GLOBALE DIALOGE auf ORANGE 94.0**

— Eine Sendereihe über Frauen\*bewegungen weltweit, \*feministische, entwicklungspolitische und transkulturelle Debatten, Frauen\*arbeits- und Lebensrealitäten und globale Machtverhältnisse

Die Radiosendung „Feminismus lokal und global betrachtet – Eine Reportage über Debatten und Herausforderungen 20 Jahre nach der letzten UN-Weltfrauenkonferenz in Peking“ berichtet über die Konferenz am 10. Juni. Der [Sendebeitrag ist zum Nachhören und Download](#) verfügbar.

### Stimmen der Konferenz-TeilnehmerInnen

„Ich hab' mich total energetisch gefühlt und beflügelt nach der Konferenz gefunden. Ich fand's voll schön, diverse Frauen, Generationen, Arbeitsfelder, Nationen versammelt zu haben, mit ihnen sprechen zu können.“

"Feminismus ist die völlige Gleichstellung und gegenseitige Toleranz aller Menschen, egal welcher Klasse, Ethnie, Religion und welchem Geschlecht sie sich zugehörig fühlen und welchen Lebensweg sie für sich wählen. Deshalb ist Feminismus für alle und kein reines Frauenthema!"



"Jeder Mensch sollte grundsätzlich dieselben Rechte genießen, deshalb ist Feminismus notwendig, aber leider notwendig!"

„Ich finde es extrem wichtig, Frauenthemen global zu denken und solidarisch zu sein mit Frauen. Mit Frauen aus anderen Regionen der Welt, wo die Situation noch eine ganz andere ist, als sie vielleicht hier bei uns ist. In vielen Fällen aber wiederum auch von ihnen zu lernen. Auch die Chance der globalen Vernetzung voll auszunutzen.“

„Ich bin jetzt total motiviert mich wieder in das Thema einzulesen.“

"I am so passionate about the issues of the women's movement and I would like to ask women to come together beyond the diversity of women. And I believe that women are going to empower themselves, to change their status. There is no other person but it's us who is going to fight for their rights and gender equality."

„Bei der Konferenz war alles so klar! Wir müssen arbeiten und wir müssen an einem Strang ziehen und was tun. Alle waren trotz der Probleme positiv gestimmt. Und jetzt draußen habe ich das Gefühl, dass mir Dinge viel stärker auffallen – so eine Passivität und eine ‚Wurschtigkeit‘.“

„Das ist immer die große Herausforderung von Konferenzen, dass das was gesprochen worden ist, das Gefühl das vermittelt wurde, im Alltag umzusetzen.“



„Ich glaube, dass das Frauenthema für eine Gesellschaft extrem wichtig ist. Dass Frauenrechte und Gleichstellung fundamentale Werte einer Gesellschaft sind. Und es ist leider noch immer so, dass Frauen in vielen Bereichen unterrepräsentiert oder benachteiligt sind. Und Frauen stellen nun einmal den größten Teil der Bevölkerung dar. Und diesen größten Teil der Bevölkerung müssen wir nun ‚gleichstellen‘.“

Medieninhaberin, Verlegerin und Herausgeberin:  
Bundesministerium für Bildung und Frauen  
Minoritenplatz 5, 1014 Wien  
Wien, 2015